

Lobt den HERRN, alle Heiden!
 Preist ihn, alle Völker!
 Denn seine Gnade und Wahrheit
 waltet über uns in Ewigkeit!
 Halleluja!

Psalm 117 (Der kürzeste der 150 Psalmen)

Aus Liebe zu dir!

Als Bob Goff seine bezaubernde Maria zum ersten Mal sah, war er hin und weg. Er wusste sofort: Das ist meine Angebetete – und keine andere. Sie soll meine Frau werden!

Da in seinen Augen ein Heiratsantrag nach der ersten Begegnung doch etwas übertrieben war, überlegte er sich einen anderen Weg, wie er seiner bezaubernden Maria ein eindeutiges Signal senden könnte. Zum Glück war in ein paar Tagen Valentinstag. Also hat Bob sich drei Kartons in der Grösse von 1.20 X 2.40 m besorgt, hat aus zweien davon einen Umschlag, und aus dem dritten Stück eine wundervoll verzierte Valentinskarte gebastelt und darauf geschrieben: Maria, willst du mein Valentinschatz sein? Um ganz deutlich zu werden hat er noch eine überdimensionierte Briefmarke fabriziert und sie falsch herum aufgeklebt – denn, wie jeder weiss, bedeutet eine falsch herum aufgeklebte Marke: Ich liebe dich!

Mit dieser Karte ausgerüstet ist Bob am Valentinstag zum Hochhaus gefahren, in dem sich Marias Büro befand. Das sah dann ungefähr so aus: **Riesenkarte präsentieren.** Kein Wunder, dass Bob Mühe hatte, damit in den Lift und wieder heraus zu kommen und kein geringes Aufsehen verursacht hat. Was Maria nicht besonders geschätzt hat.

Wie die Geschichte ausging, könnt ihr nachlesen im Bob Goff's Buch: *Lebe.Liebe.Los* (GerthMedien)

Nein, das ist unfaire. Hier also das Ende: Obwohl Maria alles andere als begeistert war von Bob's Aktion, hat Bob sich nicht davon abbringen lassen, um Maria zu werben. Ein Jahr später hat sie seinen Heiratsantrag angenommen – und bis heute, mehr als 25 Jahre später, ist sie Bob's bezaubernde Maria geblieben.

Liebe tut verrückte Dinge. Dinge, die aus dem Rahmen fallen. Dinge, die nicht unbedingt logisch sind. Dinge, die unmissverständliche Signale aussenden: „Ich liebe dich! Du bist für mich einzigartig, kostbar, wundervoll, bezaubernd, umwerfend. Niemand und nichts ist mir so wertvoll wie du! Ich bete dich an!“

Womit wir beim Thema sind:

Alles, was wir aus Liebe zu Gott tun, ist Anbetung! Ist euch das bewusst?

Anbetung ist ja nicht in erster Linie eine bestimmte **Gebetsform**, Anbetung meint nicht bloss: Worshiplieder singen –

nein, **Anbetung zeigt Gott ganz praktisch und vielfältig, wie begeistert wir von ihm sind, wie überwältigt von seiner Liebe, wie dankbar für sein Wirken und sein Sein.**

Anbetung ist Ausdruck unserer **Liebes-Beziehung** zu ihm.

Das heisst nicht, dass meine Gefühle dabei durch die Decke gehen, sondern einfach, dass er für mich wichtiger ist als alles und alle anderen.

Anbetung kann so verrückt aussehen wie eine Riesenvaleantinskarte mit verkehrt aufgeklebter Briefmarke. Ohne Bild gesprochen: Sie kann so verrückt sein, wie eine sichere Position aufgeben, um Gott unter den Ärmsten zu dienen.

Sie kann so wenig Aufsehen erregend und unscheinbar sein, wie Hand in Hand mit Jesus einschlafen.

Und sie kann so nüchtern aussehen, wie mit deinem Ehepartner *seinen* Lieblingsfilm anschauen, oder sich um Menschen in der Nachbarschaft kümmern, die Hilfe brauchen.

Alles, was wir aus Liebe zu Gott tun, ist Anbetung. Darum meine erste Frage an euch:

Wenn alles, was du aus Liebe für Gott tust, Anbetung ist: Wie hast du ihn dann in der letzten Woche angebetet? Und wie willst du ihn in der neuen Woche anbeten?

Kurz gefasst

Viele Christen sind durch ihre Gottesdienstform so geprägt, dass sie Anbetung fast automatisch mit ausgedehnten Worshipzeiten in Verbindung bringen.

Dass Menschen, die einen Geldbetrag in einen Heilsarmee-Topf legen, gerade anbeten könnten, ist doch eine etwas fremde Vorstellung. Aber wenn die Spende aus Dankbarkeit Gott gegenüber geschieht, aus Liebe zu ihm, dann beten diese Menschen ihn damit an. Mir kommt da die Witwe im Tempel in den Sinn, die ihre letzten Rappen in den Opferkasten legt. Und Jesus würdigt ihre Gabe mehr als jede andere. Weil er das Vertrauen und die Liebe zu seinem Vater im Himmel sieht, die diese arme Frau damit ausgedrückt hat.

Wisst ihr, was mich in dem Zusammenhang besonders erstaunt? Der Dichter von Psalm 117 rechnet damit, dass auch Heiden Jahwe, den Herrn, loben können. Mehr noch: Er fordert sie auf, Jahwe zu loben. Er erwartet, dass auch Völker, die Jahwe noch gar nicht so genau kennen, ihr Gotteslob einbringen in den grossen Chor der Gottes-Anbeter: **Lobt den HERRN, alle Heiden!** ruft er. **Preist den Herrn, alle Völker!**

Ich glaube, der Psalmist hatte eine Offenbarung davon, dass Anbetung eben tatsächlich alles umfasst, was aus Liebe, aus Dankbarkeit, Gott, dem Schöpfer von Himmel und Erde gegenüber, getan wird: Von Juden und Heiden und heute auch von uns Christen.

Anbetung kann also ganz ohne Worte geschehen.

Und Anbetung kann so kurz gefasst sein wie „Halleluja!“

Anbetung ist nicht auf viele Worte angewiesen.

Ein von Herzen kommendes „Danke, Herr!“ kann genauso tiefe, starke Anbetung sein, wie eine Worshipzeit, in der dein Herz überfließt, und die du am liebsten nicht mehr beenden möchtest. Versteht ihr: Es geht nicht darum, das Eine gegen das Andere auszuspielen. Sondern darum, **ob unsere Anbetung eine leere Form ist oder Ausdruck unserer Liebe zu Gott.**

Danke kann man übrigens ohne weiteres alle 10 Minuten sagen - und meinen! Und damit den ganzen Tag und auch wache Nachstunden mit Anbetung erfüllen.

Die himmlischen Armeen sehen Gott Vater-Sohn-Geist bereits in einer unverhüllten Art und Weise, und das bewirkt, dass sie hin und weg sind von IHM.

Darum ist der Himmel erfüllt von ihrer Anbetung: „Halleluja!“

Je mehr unsere Augen geöffnet werden für das Wesen und Wirken unseres herrlichen dreieinigen Gottes, umso mehr werden wir zu Halleluja-Menschen:

Zu Leuten, die nicht anders können, als ihre Liebe zu Gott, ihre Begeisterung, ihr Staunen,

ihr Überwältigtsein irgendwie auszudrücken – **das „Preist den Herrn!“ zu leben sozusagen.**

Unendlich weit

Anbetung ist zugleich unerschöpflich in der Art und Weise, wie sie sich ausdrückt:
Unendlich weit!

Ihr müsst nur mit offenen Augen durch die Welt gehen, und ihr werdet auf Schritt und Tritt Gottes Herrlichkeit sehen. Sein unfassbar herrliches Wesen und sein unfassbar herrliches und unendlich vielfältiges Wirken. **Denn Gottes unsichtbares Wesen, das ist seine ewige Kraft und Gottheit, wird seit der Schöpfung der Welt ersehen aus seinen Werken, wenn man sie wahrnimmt ... Röm 1,20**

Ob das nun die faszinierenden Wolkenbilder und Farbspiele am Abendhimmel sind oder die Begegnung mit einem anderen Menschen, in dem mir etwas von Gottes Wesen entgegenleuchtet;

ob es die wundervolle Heilung ist, die ein Freund gerade erlebt hat,

oder die Versöhnung, die zwischen zerstrittenen Familienmitgliedern möglich wurde;

ob es ein Neugeborenes ist

oder das wundervoll aufeinander abgestimmte Zusammenspiel von Ökosystemen – überall begegnen wir Gottes herrlichem Wesen und seinen herrlichen Werken.

Gottes Werke, sein Wirken, sein Wesen, sind die **Quelle** für **unendlich viele liebevolle Antworten** darauf.

Das wäre übrigens eine kleine Anregung für die kommende Zeit: Warum nicht mal ganz bewusst Ausschau halten danach: Wo sehe ich etwas von Gottes Wesen, von seinem Wirken? Und dann schauen, zu welcher Antwort euch das bewegt.

Im Gegensatz zu uns sind bei Gott Wesen und Tun immer deckungsgleich.

Gott ist Liebe und Gott handelt immer liebevoll.

Gott ist gut und er handelt immer gut.

Gott ist grosszügig und er handelt immer entsprechend!

Das ist nicht unwichtig. Denn das ist die Grundlage dafür, dass wir unserem dreieinigen Gott Vater-Sohn-Geist vollkommen vertrauen können. Wenn wir dieses Fundament nicht haben, kann unsere Anbetung ganz schnell ins Wanken geraten, sobald wir mit Leid und Not konfrontiert sind. Wenn wir jedoch erfüllt sind von der Gewissheit: Unser Gott **ist und handelt** immer deckungsgleich: Gut – liebevoll – weise – barmherzig.. , dann können wir ihn auch in schmerzhaften, schwierigen Umständen weiterhin anbeten.

Weil ER absolut zuverlässig ist

In Psalm 117 wird sein Wesen und Wirken mit zwei Worten umschrieben: **Gnade** und **Wahrheit**.

Wenn wir **Gnade** hören, denken wir vermutlich nicht alle an dasselbe.

Gnade hat viele Facetten.

Eins aber sollten wir immer vor Augen haben, wenn es um Gnade geht:

Gnade rechnet nicht.

Sie kann darum mit Berechnungen darüber, wer was verdient, nichts anfangen.

Versteht ihr: Gnade führt keine Buchhaltung.

Gott führt nicht Buch darüber, wie viele gute Werke wir vollbracht haben, wie viele gute Werke wir versäumt haben und wie viele böse Werke wir getan haben – und schaut, ob das, was dann unter dem Strich herauskommt, reicht als Eintrittskarte in den Himmel.

Dieses Verständnis von Gottes Gerechtigkeit ist im Gegenteil ein Schlag ins Gesicht von

Jesus Christus, der die einzige Eintrittskarte in den Himmel ist – wenn wir dieses Bild überhaupt verwenden wollen.

Gnade ist 180° anders: ***Sie gibt jedem, was er braucht, unabhängig von seinem Verhalten. Gnade richtet dadurch eine völlig neue Gerechtigkeit auf: Eine Gerechtigkeit, die heilt, nicht eine Gerechtigkeit, die abrechnet und verdammt.***

Und worum geht es bei der **Wahrheit**?

Wir setzen Wahrheit gleich mit der Frage: „Was stimmt? Was ist richtig? Was sind die Fakten?“ Wir sind da stark geprägt vom griechischen Wahrheits-Verständnis.

Im hebräischen Verständnis jedoch ist Wahrheit kein Begriff, der fragt: „Was ist richtig? Was stimmt? Was sind die Fakten?“

Sondern Wahrheit im hebräischen Denken beschreibt ***ein Tun: Wer zuverlässig und vertrauenswürdig handelt, der ist wahr.*** Darum sagt Jesus: „**Ich bin die Wahrheit. – Ich handle absolut zuverlässig, vertrauenswürdig. Weil ich treu bin.**“

Was auch immer Gott zusagt, das hält er.

Das meint Wahrheit: Gottes Tun ist zuverlässig, vertrauenswürdig, treu.

Auf Ihn kannst du dich absolut verlassen.

Er lässt dich nie im Stich.

Er trägt dich durch.

Er lässt dich nie los.

Seine Liebe zu dir ändert sich nie.

Umstände ändern sich. Du änderst dich. Menschen, mit denen du unterwegs bist, ändern sich. Die Welt ändert sich.

Gottes Treue zu dir, zu dieser Welt, bleibt unerschütterlich und unbeirrbar dieselbe.

Und nun sagt der Dichter von Psalm 117: **Denn seine Gnade und Wahrheit waltet über uns in Ewigkeit.**

Das hebräische Wort, das der Psalmdichter für „walten“ benutzt hat, meint: *überlegen sein, stärker sein, siegen, dominieren.*

Damit sagt er also: Gottes Gnade und Wahrheit ist stärker als alles andere. Sie ist allem, was uns begegnet, widerfährt, überlegen. Sie siegt und dominiert über alles, womit wir Tag für Tag konfrontiert sind.

Oder anders gesagt:

Was auch immer den Anspruch erhebt, über uns zu herrschen (zu walten), muss sich der unendlich viel grösseren Herrschaft von Gottes Gnade und zuverlässigen Treue über uns unterordnen. Ewiglich!

Darum zum Schluss die Frage: *Was herrscht im Moment über dich? Angst- Sorgen - eine bestimmte Situation – Corona - - ein Mensch, der Macht über dich hat – eine Sucht – bestimmte Verhaltensmuster ... ?*

Was geschieht, wenn du einstimmst in die Worte: Gottes Gnade und Wahrheit = seine zuverlässige Treue, herrscht über mich – über uns – über die ganze Welt?

Lasst uns zusammenfassen:

Anbetung macht aus unserem Leben eine Art überdimensionierte Valentinskarte, auf der steht:

***Aus Liebe zu dir, Vater – Jesus – Heiliger Geist,
bin ich ein Halleluja-Mensch.***

Ich beantworte deine Liebe unendlich vielfältig liebevoll!

Denn deine Gnade und zuverlässige Treue waltet über uns in Ewigkeit!

Oh Halleluja! Amen!